

Bericht zur Grabung auf der Burgruine Ried am Riederberg (10. bis 21. April 2012)

Bernhard Arnold, Oliver Fries, Gerald Fuchs, Lukasz Grzywacz



Maßnahmennummer: 20173.12.01

Maßnahmenbezeichnung: Burgruine Ried am Riederberg

Bundesland: Niederösterreich

Politischer Bezirk/Verwaltungsbezirk: Tulln

Gemeinde: Sieghartskirchen

Katastralgemeinde: Ried am Riederberg

Grundstücksnummer: 311/1

Durchführungszeitraum : 10. bis 21. 04. 2012 (Grabung), bis 31. 12. 2012 (Sanierungsmaßnahmen)

Der Verein zur Erhaltung und Erforschung der Burg Ried am Riederberg setzte die bereits 2009 begonnenen Sicherungs- und Sanierungsarbeiten auf dem Areal der Burgruine Ried in der Flur Schlossberg fort. Im Vorfeld wurde in Kooperation der ARGIS Archäologie Service GmbH mit dem Erhaltungsverein (Obmann: Mag. Ing. Alois Poyer) eine archäologische Untersuchung durchgeführt. Die örtliche Grabungsleitung besorgte Mag. Lukasz Grzywacz. Die Untersuchung umfasste zwei Bereiche: ein Schnitt an östlichen bis südöstlichen Außenseite des Bergfrieds (Schnitt 3), sowie zwei Schnitte an der nordwestlichen Zwingermauer (=Schnitte 4 und 5, östlich bzw. westlich anschließend an Schnitt 2, Grabung 2011). Im Folgenden werden die Ergebnisse der Grabung dargestellt.

Schnitt 3 an der östlichen bis südöstlichen Außenseite des Bergfrieds

Unter rezenten Anschüttungen und neuzeitlichen Schuttschichten wurde in einer Tiefe von 0,30 bis 1,00 m unter der Geländeoberkante (Zustand 2012) die Ringmauer der Kernburg angetroffen. Ihr Mauerwerk (SE 37) und die Innenschale (SE 36) wurden auf einer Länge von 14,7 m freigelegt. Wichtig ist die Feststellung, dass sich der Turm in östlicher und südöstlicher Richtung nicht fortsetzt. Er wurde im Grundriss schon im Jahr 2011 vollständig erfasst. Der Turm ist stratigrafisch jünger als die Ringmauer und schließt an dieser über eine Anstallfuge an. Befund: Der Turm wurde gegen einen stumpfen Winkel der Ringmauer (grabenseitig, östliche bis südöstliche Kante des Kernwerks) gestellt. Sein Kernmauerwerk (SE 6) wurde gegen die Ringmauer-Innenschale (SE 36) gemauert, im Bereich dieser Kontaktzone (Anstallfuge) hat der Turm keine Außenschale und das Mauerwerk der beiden Strukturen (Außenschale des Turms und Innenschales der Ringmauer) ist auch nicht miteinander verzahnt. Demzufolge bildet der spätromanische Turmbau keinen vollständigen kreisförmigen Grundriss.

Unter den Schuttschichten an der Außenseite östlich und südöstlich des Turms wurde folgende Situation beobachtet: Die Ringmauer wurde wahrscheinlich in der Neuzeit von außen her stufenweise immer tiefer abgetragen. Auf dem Kernmauerwerk befand sich an einer Stelle abgestürztes Material (SE 39) aus der Ringmauer-Innenschale (Quader, wurden entfernt). Noch tiefer unter dem Schutt konnte ein großes abgebrochenes und gekipptes Ringmauerkompartiment, welches aus

Kernmauerwerk und Außenschale bestand, dokumentiert werden (SE 45). Zwischen diesem Ringmauerkompartiment und dem noch *in situ* erhaltenen Mauerwerk war eine bis zu 50 cm breite Spalte zu beobachten.

Im Nordteil des Schnittes wurde der Zwickel zwischen dem Turm und der Ringmauer-Innenschale dokumentiert. Dieser ist mit dem vermutlich von der Turmaußenschale stammenden Abbruchmaterial (Quader und kleinformatische frühgotische Ziegel im Format 25,0 bis 27,0 x 11,5 bis 14,0 x 6,0 bis 9,0 cm) verfüllt (SE 44). Die Ringmauer (sowohl die Innenschale als auch der Mauerwerk) weisen in diesem Bereich an einer Stelle Umbau- oder Reparaturspuren (SE 43) auf. Interpretation: Unsicher, ein vermauertes Balkenloch ist nicht auszuschließen.

Ab diesem Niveau (ca. 1,20 m unter Geländeoberkante) wurde die Grabung in einem nur drei Meter breiten Schnitt im Süden fortgesetzt. Dort befand sich auf dem Mauerwerk in einer Tiefe von 1,20 m bis 1,90 m eine max. 0,20 m mächtige Brandschicht (SE 42). Der Mauerwerk sowie das abgebrochene Ringmauerkompartiment (SE 45) tragen auch deutliche Hitze- und Rußspuren. Zu erwähnen ist, dass die Rußspuren auch an der Unterseite der Steine in SE 45 erkennbar waren.

Die Außenmauerschale der Ringmauer (SE 46) wurde erst in einer Tiefe von ca. 1,90 m angetroffen. Diese wurde aufgrund Platzmangels nur eine Quaderlage hoch freigelegt; sie zeigt auch Brandspuren. Die Stärke der Ringmauer beträgt dort ca. 2,70 m. An der Sohle des Schnittes befindet sich eine sandige Schicht (SE 47) mit Fragmenten von lokal anstehendem Flyschsandstein im oberem Horizont und wenig Mörtel (SE 47 wurde nicht mehr ergraben).

Außerhalb vom Schnitt 3, südlich des Turms, wurde der Schuttkegel um 0,3 m bis 0,5 m abgesenkt und ein Baumstamm entfernt. Dabei sind einige gut erhaltene Quaderlagen in der Turmaußenschale freigelegt worden. Es wurden auch *pietra rasa*-artige Verputzreste mit breiter Fugenritzung auf der Ringmauer-Innenschale festgestellt (SE 48).

In den Schuttschichten wurden wenige hochmittelalterliche Keramikfragmente und mehrere Metallfunde, meist Nägel, aber auch mehrere Bronzespornfragmente und Riemenzungen gefunden. Diese Funde sind wahrscheinlich während der Abbrucharbeiten dorthin gelangt. Einige der Metallfunde wurden auch im Humus und in der Baumwurffüllung (SE 38) gefunden (disloziert); sie konzentrieren sich im Nordosten des Turms.

Schnitt 4 u. 5: Außenbereich des nordwestlichen Zwingers

Die Befundsituation im Bereich der Schnitte Nr. 4 und Nr. 5 (= östlich und westlich anschließend an Schnitt 2, Grabung 2011) entspricht weitgehend jener im Jahr 2011. Die Reste des Fundaments

(SE 22) wurden in 5 -15 cm Tiefe festgestellt, es sind nur ein bis zwei schlecht vermörtelte Steinscharen erhalten, darunter liegt der sterile Boden, ein Fundamentgraben ist nicht erkennbar. Im östlichen Schnitt 4 ist der Fundamentvorsprung (ca. 30 bis 40cm breiter als das aufgehende Mauerwerk) nur auf einer Länge von 0,9 m erhalten. Am östlichen Rand des Schnittes sind das Fundament und der Fundamentvorsprung dagegen gut erhalten.

Im Schnitt 5 sind das Fundament und der Fundamentvorsprung relativ gut erhalten. Es gibt keinen Ausbruch zwischen der Mauer und dem Fundamentvorsprung und nur einzelne Steine an der Mauerbasis und einige im oberen Bereich des Fundamentvorsprungs fehlen.

Wie schon im Jahr 2011 festgestellt wurde, liegen die Schadensursachen in der völlig unzureichenden Ausbildung des Fundaments, der Sprengwirkung von Wurzeln im Lauf der Verfallsphase – und nicht ausgeschlossen wird ein gezielter Versuch, die Mauer durch Eingriffe im Fundamentbereich zum Einsturz zu bringen (Steinraub).

Begleitend zu den archäologischen Maßnahmen wurde auch eine bauhistorische Untersuchung und Dokumentation durchgeführt, deren Ergebnisse durch die Berichtersteller im Rahmen einer abschließenden Publikation vorgelegt werden. Vor den Sanierungsarbeiten wurden von allen Mauerflächen entzerrte und maßstäbliche Messbilder angefertigt, die als Grundlage einerseits für eine steingerechte Aufnahme, andererseits für die Bauanalyse dienen. In den fertigen Wandabwicklungen im Maßstab 1:20 sind Details wie Öffnungen, Baufugen, Putz- und Mörtelgrenzen dargestellt, sowie die Baualterinterpretation farblich gekennzeichnet. Desweiteren wurde die Vermessung der Anlage fortgesetzt, auf deren Basis ein Lage- und Höhenschichtenplan erstellt wird.

Nach Abschluss der archäologischen Untersuchung und bauhistorischen Dokumentation, wurde Schnitt 3 mit einem Schutzfließ bedeckt und mit dem Aushub der Grabung eingemottet. Ein didaktisches Andeuten der Ringmauer (SE 36) ist für das Folgejahr geplant und soll durch Nachmauern des Befunds mittels zweier Steinscharen in Kalkmörtelbindung erfolgen.

Die freigelegten Mauerbefunde des Bergfrieds wurden mit Kalkmörtel (0,25 Trassmehl : 1 Sumpfkalk : 5 Kalksplittsand) saniert. Zur besseren Lesbarkeit des Gesamtbefundes erfolgte im südöstlichen Abschnitt eine Rekonstruktion der Außenschale durch Versatz von zwei Lagen. Der Ausbruch in der Zwingermauer (Schnitt 4 u. 5) wurde in Anlehnung an die vorherrschende Mauertechnik mit Bruchsteinen ausgemauert.

Fundverbleib: nach der Restaurierung im Depot des Vereins zur Erhaltung und Erforschung der Burgruine Ried am Riederberg (Fliedergasse 8, 3443 Elsbach)

Verfasser:

Bernhard Arnold, Verein zur Erhaltung und Erforschung der Burg Ried am Riederberg,
Fliedergasse 8, 3443 Elsbach, bernhard.arnold@burgried.at

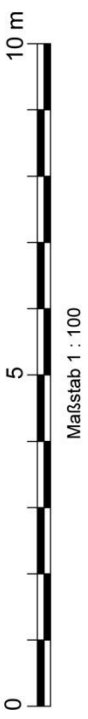
Oliver Fries, Rudolfstraße 6/2, 3430 Tulln an der Donau; Klostergarten 1, 3503 Krems-Imbach

Gerald Fuchs, ARGIS Archäologie Service GmbH, Laaken 24, A-8554 Soboth

Lukasz Grzywacz, Arx s.c., Sierling 21a, 8510 Stainz



KG Ried am Riederberg, Grst.Nr. 311/1
 Fläche 3
 DOF 7



Vermessung: ARGIS/VBR 2012
 Grafik: B. Arnold 2012
 Datei: Burg_Ried_12_DOF7.dwg